



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 175.

Hirschberg, Sonnabend, den 30. Juli 1887.

8. Jahrg.

## \* Politische Uebersicht.

Die Freiheit des einzelnen Individuums geht unserm Deutschfreisinn über Alles, alle Ordnung ist ihm als Zwang tief verhaßt, deshalb liebt er auch so sehr die absolute Gewerbevogelfreiheit und will von einer vernünftigen Gewerbeordnung nichts wissen. Es ist uns noch gut erinnerlich, wie das Lob der Gewerbefreiheit vor ihrer Einführung in allen Tonarten von der Fortschrittspresse gesungen wurde, so daß man glaubte, die Gewerbe müßten unter dieser goldenen Freiheit einen Aufschwung nehmen, wie ihn selbst deutscher Gewerbetreibender im Mittelalter nicht kannte. Als aber bei der vielgerühmten Freiheit es mit Riesenschritten bei dem deutschen Gewerbe bergabwärts ging, so daß das bekannte harte Sprichwort „billig und schlecht“ vollauf am Platze war, dann mußte der Reactionswauwau herhalten, wie immer in den Fällen, wo der Deutschfreisinn mit seinem Latein zu Ende ist, um die Gegner dieser Vogelfreiheit einzuschüchtern. So machte es gerade dieser Tage wieder das „Liegnitzer Tageblatt“ bei Besprechung des schlesischen Schneidertages, welcher Anfangs dieser Woche in Liegnitz abgehalten wurde. Von verschiedenen Rednern wurde mit aller Entschiedenheit für den Befähigungsnachweis eingetreten, um dem Pflusertum endlich ein Ziel zu setzen. Was thut nun dieses „freisinnige“ Blatt. Da es nun Angesichts der bestehenden Verhältnisse nicht behaupten kann, daß es mit den Gewerben ausgezeichneter bestellt sei, so thut sie ein Uebriges, um der gefährdeten Freiheit beizuspringen. So werden die Prüfungsmeister verdächtigt, weil es solchen in erster Reihe um Abwendung einer lästigen Concurrenz zu thun sei, bezugleich die Behörden, weil der Befähigungsnachweis auch Konsequenzen auf politischem Gebiete zeitigen könne. Ueber das Wie? hat der „Anzeiger“ vorgezogen, sich in vielsagendes Schweigen zu hüllen, doch dürfte Vorstehendes schon genügen, um

einem richtigen Freisinnler wegen des Befähigungsnachweises eine Gänsehaut den ganzen Körper überlaufen zu lassen. Also eine schlechte Einrichtung soll beibehalten werden nur deshalb, weil es sich um „Freiheit“ handelt und möglicher Weise der Deutschfreisinn seine Rechnung nicht bei der nöthigen Aenderung findet. Ueber den Vorwurf, daß nicht die Besten der Handwerker nach der Innung verlangen, wollen wir mit den Deutschfreisinnlern nicht streiten, denn es ist ja bekannt, welches in ihren Augen die „edelsten Kräfte der Nation“ sind.

Wie sehr selbst das officielle Rußland bestrebt ist, die Franzosen für ihre egoistischen Zwecke auszunützen, bewies die letzte Ministerkrisis in Paris, wo selbst der Czar alle Hebel ansetzte, um Boulanger oben zu halten. Allerdings war der Diebesdienst damals vergeblich, allein die Liebe zu dem ehemaligen Kriegsminister ist nicht geschwunden, denn nach den neuesten Nachrichten hält jetzt sogar der russische Botschafter in Paris, Baron von Mohrenheim, seine Sommerfrische in Bad Royat, ganz in der Nähe von Clermont. Da kann es nicht fehlen, daß der russische Diplomat „so ganz zufällig“ mit dem General Boulanger zusammenstößt und was dann zwischen den Beiden verhandelt wird, das kann sich Jedermann selbst ausmalen. Die mißglückten Aufstände in Bulgarien haben den Russen bewiesen, daß dort der „rollende Kubel“ seine Dienste versagt und nunmehr soll Frankreich an Deutschland geheßt werden, um die russische Eroberungspolitik auf der Balkanhalbinsel ungeführt durchzuführen zu können. Dabei scheut das offizielle Rußland selbst vor der Aufregung von Aufruhr und Bürgerkrieg in Frankreich nicht zurück, um zum Ziele zu gelangen, weshalb man mit Recht die jetzige russische Politik als eine egoistische und durchaus verwerfliche bezeichnen muß. Hoffentlich bleibt der Vohn hierfür nicht aus, der Friedensbund

wird schon dafür sorgen, daß die russischen Bäume nicht in den Himmel wachsen. Deutschland hat aber gegenwärtig mehr als je Ursache, vor seinen guten Freunden in Ost und West auf der Hut zu sein.

## Mundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juli. Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag 8 Uhr in Wildbad Gastein ein Bad und machte um 10 Uhr eine Spazierfahrt auf dem Wege nach Böckstein. Gestern Nachmittag hatte Se. Majestät auch noch den Vortrag des Wirkl. Geh. Legationsrathes v. Bülow entgegengenommen. Die Spazierfahrt am Abend unterblieb des eingetretenen Regens wegen. Se. Majestät besuchte am Abend die bei der Gräfin Lehndorff stattfindende Soiree. An dem gestrigen Diner hatte auch noch der österreichische General Ritter theilgenommen.

\* Nach hier vorliegenden Meldungen wird sich der Kaiser von Gastein nach Babelsberg, dann zu den Manövern nach Königsberg, Danzig, sowie nach Liegnitz begeben.

\* Der Zustand Se. Königl. Hoheit des Kronprinzen ist sehr zufriedenstellend und läßt auf vollständige Genesung hoffen. Seine Stimme hat an Stärke und Klangfülle sehr gewonnen und ist fast vollständig klar. Er kann sie in gewöhnlicher Unterhaltung ohne Ermüdung gebrauchen, obgleich ihm, wie dies natürlich, bis jetzt noch nicht erlaubt werden konnte, eine größere Anstrengung zu machen.

\* Heute sind vierzig Jahre verflossen, seitdem die Vermählung unseres Reichskanzlers Fürsten Otto von Bismarck mit Johanna von Puttkamer stattfand. Letztere, geboren am 11. April 1824, war die einzige Tochter des Herrn Heinrich von Puttkamer auf Biarklum und dessen Gemahlin Luitgarde, geb. von Glasenapp.

## König Dampf.

Roman von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nichts für ungut, Herr Ingenieur,“ fing er nach kurzer Pause wieder an, „ich freue mich so außerordentlich über die Stellung, welche man mir übertragen hat, daß ich für mein Leben gern wissen möchte, bei wem ich mich dafür zu bedanken habe.“

„Sie werden dem Herrn Grafen v. Rößberg von irgend Jemand empfohlen worden sein,“ antwortete der Ingenieur, indem er sich noch einmal dem Frager zuwandte, „denn der Graf ist allein, welcher Sie berufen hat. Sie müssen ja wissen, ob Sie aus Ihrer früheren Stellung her Freunde haben oder nicht.“

„Freunde hatte ich wohl, aber auch Feinde!“ rief Bieder lächelnd, während der Ingenieur sich seiner Beschäftigung wieder zuwandte, und dadurch zu verstehen gab, daß er die Audienz als beendet betrachtete.

Bieder schritt hinaus. Auf dem Wege nach dem Stationsgebäude, in welchem er bereits ein einfach möblirtes Stübchen inne hatte, schüttelte er wiederholt den Kopf und murmelte:

„Thut nichts zur Sache! Den Grafen Rößberg muß ich sehen und sprechen. Es läßt mir keine Ruhe, ich muß wissen, ob Röß Ritter dahinter steckt und ob er es war, der mich warm empfohlen hat. Denn er war der einzige Freund, den ich kennen gelernt habe.“

Sein Dienst nahm ihn für die nächsten Stunden nicht in Anspruch; so schritt er denn nach seinem Zimmer, zündete sich eine Cigarre an, warf sich auf das

Sopha und stellte in behaglichem Nachsinnen Vergleiche zwischen seiner jetzigen und früheren Stellung an.

Er malte sich im Geiste die Freuden des Wiedersehens mit seiner Familie aus, und zählte Wochen, die ihn noch von dem Zeitpunkte trennten, mit welchem er die Seinen würde zu sich berufen können.

Die Dienstwohnung, welche ihm zugewiesen, war geräumig genug, um ihnen einen angenehmen Aufenthalt zu gewähren.

Es befand sich ein eingezäuntes Gärtchen dabei, in welchem er Sommers Blumen und Gemüse ziehen konnte.

Der Lebensunterhalt war überdem billig. Warum hätte er sich nicht den angenehmsten Zukunfts träumen überlassen sollen?

Doch wäre sicherlich ein finsterner Schatten in seine hellen Traumbilder gefallen, hätte er den Mann mit dem unheimlichen Lächeln bemerkt, welcher soeben, in einen dicken Reisepelz gehüllt, auf dem Kopfe einen abgetragenen Filzhut und den Hals mit einem rothen Schawl umwunden, längs des Schienenstranges direct nach der Kohlenverladestelle hinschritt.

An jenem Platze machte er Halt. Mit Kennermiene musterte er die Wagen, welche bis zur Bordhöhe mit Braunkohlen gefüllt waren. Dann ließ er seinen Blick über die steilen Schluchten und Brüche schweifen, aus welchen die Bergleute die Kohlen zu Tage förderten.

Er schickte sich an, in einen der unterirdischen Gänge hinabzusteigen, mittelst deren man zu den 20 bis 30 Fuß dicken Thonbänken gelangte, von denen die Braunkohlen abgehoben werden.

Mit Interesse betrachtete er das rege Treiben, das sich in dem umfangreichen Bergwerksbezirk kundgab, bis sein Auge auf einen vom Wetter gebräunten, stark gebauten Mann in der Tracht der Bergleute jener Gegend fiel, auf den er wie in raschem Entschlusse zuing und ihn mit den Worten anredete:

„Glück auf, Freund! Habt Ihr schon Schicht gemacht für heute?“

„Wär' ein wenig früh,“ erwiderte jener, „'s ist ja kaum 5 Uhr Nachmittags. — Haltet mich wohl für einen Bergmann?“ setzte er mit schlaudem Augenzwinkern hinzu.

„Ihr tragt das Wamms der Bergleute und Euer sonstiges Aeußere stimmt dazu,“ gab der Andere zurück.

„Nu!“ rief der Bergmann mit einem eigenthümlich dämpften Dröhnen seiner Stimme, „ein paar Stunden des Tages halt' ich mich wohl in den Bergwerken auf, doch zu arbeiten brauch' ich grad' nicht. Ich hab' so nebenbei einen kleinen Handel mit Braunkohlen und verdiene so viel damit, daß ich mit Weib und Kindern zu leben habe.“

„Das trifft sich gut — da werde ich ja erfahren, was mir zu wissen Noth thut,“ murmelte der Fremde vor sich hin, während ein dämonischer Zug von Bosheit und Tücke über sein Antlitz zuckte.

„Hört Freund,“ fuhr der Fremde fort, „ich darf Euch wohl als Geschäftsfreund die Hand bieten? Handle nämlich auch mit solchen Schätzen, welche man der Mutter Erde abgewinnt; fern von hier in der Residenz, müßt Ihr wissen. Aber die Geschäfte gehen dort nicht halb so vortreflich, wie bei Euch, Freund!“

### Frankreich.

Paris, 28. Juli. Bei dem gestrigen Bankett in Havre hielt Heredia eine Rede, worin er darauf hinwies, daß die Politik der Regierung dahin strebe, auf allen Gebieten das von der Demokratie, welche der fortwährenden Kämpfe müde sei, geforderte Einvernehmen herzustellen. Der Marineminister brachte einen Toast auf die Marine und Armee aus. General Guiny erwiderte, die Armee beschränke sich darauf, ihre Aufgabe zu erfüllen, ohne sich mit inneren Agitationen zu beschäftigen; sie werde unter allen Umständen ihre Pflicht thun, das Land und die Regierung könnten auf sie zählen.

### Russland.

Petersburg, 28. Juli. Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt gegenüber den Angriffen auf die russischen Fonds, eine panslavistische Finanzpolitik des Ministeriums existiere nicht. Dem Vorschlage, die Goldobligationen in Papierobligationen umzuwandeln, sehe das Ministerium fern; es sei lediglich ein von Zeitungen gemachter Vorschlag, ebenso falsch sei es, daß die Finanzverwaltung in Deutschland russische Fonds aufkaufe. Niemand würde ein Haus bezeichnen können, das solchen Auftrag hätte.

Unbegründet sei die Behauptung, daß der Ufa vom 15. März über das Grundeigentum der Ausländer ein Vorspiel der Angriffe der Finanzverwaltung auf die deutschen Interessen sei. Die Thatsachen bewiesen das Gegenteil. Daß die Convertirung der Bodencredit-Pfandbriefe keinen Angriff involviere, beweise der Eifer des deutschen Volkes gerade für die Convertirung der Kursk-Charkow-Asow, Lwow, Sebastopol-Eisenbahnen. Dieselben hätten ihren Obligationen einen Abzug von 5 Procent machen wollen, was der Staat verhindert habe. Für verschiedene Anleihen dauere die Zahlung in Gold fort, obgleich man nur zu Silber verpflichtet und die Differenz eine nicht geringe sei.

### England.

London, 28. Juli. In der gestern in Norwich stattgehabten conservativen Versammlung hielt Salisbury eine Rede, worin er aussprach, daß Egypten sich jetzt im Zustande vollkommener Ruhe befinde; die Gefahr, von aufständischen Stämmen angegriffen zu werden, scheine für das Land gänzlich beseitigt. Auch mache Egypten anscheinend Fortschritte in der Civilisation, welche die Regierung dem Lande dauernd zu sichern hoffe. England habe durch Nichtratifizirung der englisch-türkischen Convention durch den Sultan nichts verloren. Egypten habe aber durch die Bemühungen Wolffs zwei Jahre Ruhe gewonnen. Dadurch sei auf lange Zeit der mißliche Zustand der Dinge, wie er früher bestanden, verschwunden. Im Laufe der Rede erwähnte Salisbury auch den befriedigenden Abschluß der afghanischen Grenzverhandlungen.

### Locales und Provinzielles.

#### Hirschberg, 29. Juli.

\* Unsere Stadt legt zum Theil jetzt schon ihren Festeschmuck an, um die Gäste zum Turnfeste würdig zu empfangen. In der Schildauerstraße, nahe der altkatholischen Kirche, ferner beim Hotel zu den „Drei Bergen“ und in der Langstraße erheben sich bereits

Ehrenpforten mit den Emblemen der edlen Turnerei.

— Gestern Abend durchzog zum Gaudium der großen und kleinen Kinder eine Caravane mit Kameelen und Affen unsere Stadt. An verschiedenen Plätzen wurde Halt gemacht, wobei dann der Leierkasten seine melodischen Weisen ertönen ließ. Die Affen tummelten sich auf den „Schiffen der Wüste“, einige Jungen durften ebenfalls den Rücken der Kameele besteigen, von welchen sie stolz wie ein arabischer Scheich aus dem Sudan auf die nebenher springenden Kameraden herabsahen. — Herr Photograph Springer hier hat den Festzug der Schützen am letzten Sonntag zwei Mal aufgenommen, einmal in Bewegung auf dem Marktplatz, das andere Mal in dem Momente, wo die Vereinsfähnen aus dem Rathhause gebracht werden. Diese Momentbilder sind gut ausgefallen und bilden ein hübsches Andenken an das Schützenfest des Riesengebirgsbundes, welches einen so schönen Verlauf nahm.

—w.— Das Festprogramm zum hiesigen Turnfeste ist ein außerordentlich reichhaltiges. Sonnabend Abend ist für die bereits eingetroffenen Theilnehmer Festconcert auf dem Festseller, Sonntag früh von 6 bis 8 Uhr Concert auf dem Hausberge, Vormittag 9 Uhr Versammlung der Kampfrichter und Wettturner-Riegenführer im alten Schießhause, Punkt 11 Uhr Beginn des Wettturnens auf dem Festplatze. Nachmittags 2 1/2 Uhr Aufstellung der Vereine zum Festzuge auf der Promenade und Abholung der Fahnen vom Rathhause. Punkt 3 Uhr Festzug durch die Stadt nach dem Festplatze, daselbst Festrede und Aufstellung zu den Freiübungen. Von 4 Uhr ab Freiübungen und Riegenturnen. Um 6 1/2 Uhr Verkündigung der Sieger. Um 9 Uhr Einmarsch nach der Stadt. Um 10 Uhr Beginn des Festcommerces im Concerthause, sowie des Festballes in der Kaiserhalle. Während dem ist auf dem Festplatze Concert und Illumination bis Abends 11 Uhr. Der imposante Festzug, den vier Musikchöre begleiten, und an dem voraussichtlich über 100 Vereine mit ihren Fahnen theilnehmen werden, nimmt seinen Weg Punkt 3 Uhr von der Promenade aus durch die Langstraße über den Markt (wo am Rathhause die Ehrengäste in den Zug eintreten), Dichte und Dunke Burgstraße, Markt, Schildauerstraße, Bahnhofstraße, Franzstraße, Inspectorgasse, wiederum Bahnhofstraße, durch die Schützen- und Schmiedebergersstraße nach dem Festplatze; daselbst bleiben für die Ehrengäste und Ehrenturner besondere Plätze reservirt. Am Festzuge, am Festcommerces und Festballe dürfen nur die mit Festabzeichen (Farbe roth und weiß) versehenen Personen theilnehmen, ohne solches wird Jeder unannäherlich vom Ordnungscomitè zurückgewiesen. Der Festzug hält seinen Einzug auf den Festplatz von der Schmiedebergerschauffee aus; für das Publikum jedoch befinden sich die Eingänge nur oberhalb des Platzes dicht am Restaurant Waldschlößchen, worauf hiermit ausdrücklich hingewiesen wird. Wenn dem Feste gutes Wetter beschieden sein sollte, dann wird dasselbe sicher von einer Bedeutung sein, daß Hirschbergs Turner sich noch nach Jahren mit Stolz desselben erinnern werden. Möge sich deshalb jeder Turner nunmehr bald ein Festabzeichen beschaffen, dasselbe kostet nur 1 Mark und er hat durch diesen

verhältnismäßig geringen Beitrag sich die vollständig freie Theilnahme, vom ersten Concert angefangen, bis zum Commercis und Festball durchs ganze Festprogramm gesichert. Möge auch die gesammte Bürgerschaft dem Feste die größtmögliche Theilnahme entgegenbringen durch Besuch des Festes, durch Ausschmückung und Beflaggung der Häuser und freundliche, gastliche Aufnahme der Fremden, dann wird die Hoffnung des Vorstandes des II. deutschen Turnkreises daß das zwölfte Kreisturnfest eines der schönsten werden wird, gewiß in Erfüllung gehen.

x. (Für Fremde.) Da die am vorigen Sonnabend von der hiesigen Section des Riesengebirgsvereins entrichtete Partie für Fremde trotz des anfänglich ungünstigen Wetters einer verhältnismäßig guten Theilnehmung sich erfreuen konnte und zur vollkommenen Befriedigung aller Theilnehmer ausgefallen ist, soll heut, Sonnabend, noch ein derartiger Spaziergang unternommen werden. Bei demselben werden also wiederum ueben den Theilnehmern aus der Stadt Fremde sehr willkommen sein. Diesmal soll der Weg am Kreuzberge vorüber durch den Grünbusch (Waldbant, Waldsteine) nach Eichberg genommen werden. Der Rückweg erfolgt über den Mollenberg. Die Führung hat wieder Herr Lehrer Höbne übernommen. Das Rendezvous findet 2 Uhr am Wetterhäuschen (Postplatz) statt. Auch diese Partie sei namentlich den Fremden, denen die Zeit hierzu gegeben ist, als eine äußerst lehrende, sehr empfohlen.

\* Die neueste Nummer des „Wanderer im Riesengebirge“ enthält: Willkommen! Gebicht von R. K. Ein Bauden-Jubiläum. Von Dr. P. Regell. Herbstfrühen, ihre Bedeutung für das Publikum und für unser heimatliches Gebirge. Von Dr. Adam, Reichsgrf. Badearzt in Flinsberg. Der Wolfsberg bei Goldberg. Von L. Sturm. Vereins-Chronik. Litteratur. Verschiedene Mittheilungen. Uebersicht der Witterungsverhältnisse im Riesengebirge pro December, Januar und Februar 1886/87.

w. Am Mittwoch hielt der Bürger-Verein auf Häusler's Weinhalle seine 13. diesjährige Sitzung ab. Da der Vorsitzende und dessen Stellvertreter am Erscheinen verhindert waren, führte der Schriftführer des Vereins den Vorsitz. In Betreff des Besuchs der Tschörtner'schen Badeanstalt wurde beschlossen, daß dieselbe Sonntag den 7. August, früh 10 1/2 Uhr, bestimmt zur Ausführung kommen solle. Hierauf folgte eine Besprechung der letzten beiden Stadtverordnungs-Sitzungen, wobei die Hoffnung Ausdruck fand, die erfolgte Wahl des zweiten Bürgermeisters möge zum Wohle der Stadt ausgefallen sein. Ferner las Herr Krühl die Beschreibung des schlesischen Dichters v. Karl v. Holtei über seine Reise und seinen Aufenthalt nach und in Hirschberg vor. Derselbe beschreibt dieselbe in einem seiner Werke, wobei er zu dem Urtheile gelangt, daß unser Thal zu den schönsten Gegenden der Erde gehöre, in der sich jeder Gefühlsmensch von den Schönheiten der Natur hingerissen fühlen müsse. Die Frage, ob unsere Hausfrauen den Kaffee selbst brennen oder gebrannt kaufen sollen, führte zu einer näheren Debatte, wobei man zu der Ansicht gelangte, daß es zweckmäßiger sei,

„Je nun, Engros-Geschäfte mach' ich just auch nicht,“ gab der Bergmann zurück. „Das überlaß ich meinem Herrn, dem Grafen von Rosberg. Komme ganz gut zu meinem Gelde; denn der Graf ist gut und nimmt's mit Unsereinem nicht allzu genau! Ich hab' eine kleine Schicht in Pacht und werd' die Kleinigkeit, welche ich geben muß, kaum gewahr.“

„Ich beabsichtige einen größeren Vorrath von Kohlen einzukaufen,“ fuhr der Fremde fort. „Da rechne ich nun auf Euch, Freund! Ihr scheint ein reeller Mann. Wollt Ihr mehrere Last zu einem soliben Preise ablassen? Mein Name ist Klöppel, mein Wohnort Berlin.“

„Kommen Sie mit mir,“ entgegnete der Andere, „dort drüben in der Nähe des Bahnhofes liegt mein Haus. Dahinein wollen wir gehen und das Geschäft abschließen.“

Klöppel folgte dem voranschreitenden Händler in das bescheidene Wohngemach, wo in der That ein für beide Theile befriedigender Kaufvertrag zu Stande kam.

Als alle Punkte hinlänglich erörtert waren, warf Klöppel wie zufällig die Frage hin:

„Ist Ihnen vielleicht ein gewisser Max Ritter bekannt, der in dieser Gegend wohnen soll?“

„Ich habe den Namen schon gehört,“ meinte der Bergmann nachsinnend, „aber wo war es doch gleich.“

„Der Herr muß in naher Beziehung zum Grafen Rosberg stehen,“ warf Klöppel ein, „vielleicht ein Verwandter von ihm oder ein Freund!“

„Max Ritter! ah — nun weiß ich's, das ist einer

der Ingenieure des Grafen und baut die neue Eisenbahn.“

„A—a—h!“ rief der ehemalige Bahnwärter aufhorchend und heimlich flüsterte er vor sich hin: „So wird es in der That sein. Wie ein Ingenieur sah er ungefähr aus! — Graf Rosberg ist ihm wohl sehr gewogen?“ setzte er in lauterem Tone hinzu.

„Das will ich meinen!“ fuhr der Bergmann arglos plaudernd fort. „Der Graf hat ihm nicht blos den Bau von der Eisenbahn ganz und gar überlassen, sondern Herr Ritter hat auch Vollmacht in Händen, um die Geschäfte mit den Grundbesitzern wegen Ankaufs der Ländereien abzuschließen. Er verdient dabei ein schönes Stück Geld!“

„A—a—h!“ ließ Klöppel sich in demselben Tone wie vorhin vernehmen.

„Ja, das ist so. Erst kürzlich hat der Herr Graf ihm wieder 50 Stück Tausendthalerscheine eingehändigt. Damit soll er ein Stück Land kaufen, welches an der sogenannten Teufelsstraube liegt. Dabei wird er ein gutes Geschäft machen. Die Besitzerin von dem Land läßt's verauktioniren. Wer wird da mitbieten? Er kauft's für ein Butterbrot.“

Es leuchtete eigenthümlich auf in dem Auge des Zuhörers. Er dachte einige Minuten nach und warf dann scheinbar gleichgültig die Bemerkung hin:

„Wie aber, wenn's höher hinaufgetrieben wird als 50,000 Thaler?“

„O, das kommt nicht!“ rief der Bergmann. „Es find gar zu arme Leut' hier in der Gegend, und wer's nicht, wie unser Graf Rosberg, zu einer Eisenbahn braucht, kann kein Interesse daran haben.“

„Wenn's aber dennoch wäre? Wenn sich nun Jemand fände, der das Grundstück ebenfalls dringend nöthig brauchte und hunderttausend Thaler böte?“

„Dann würde der Herr Ritter die zweiten 50,000 Thaler aus seiner Tasche zulegen müssen, ohne Gnade und Barmherzigkeit.“

„Und wenn er sich nun dazu nicht verstände, vielmehr den Grund dem Mehrbieter überließe?“

„Das darf er nicht,“ versicherte der Bergmann. „Damit würde er unsern Grafen vollständig zu Grunde richten — nein, nein, das thut er nicht, der Herr Ritter, dazu ist er zu gewissenhaft! Der Graf muß das Stück Land haben und wenn unser Herrgott mit sammt den himmlischen Heerschaaren zum Bietungstermin erschiene!“

„Und wann ist der Termin?“ fragte Klöppel in athemloser Spannung.

„Am 15. November.“

„Wo?“

„In Adelsgrasheim, nicht weit von hier entfernt.“

„Nur noch drei Tage. Es ist keine Zeit zu verlieren,“ murmelte Klöppel. „Adieu, Freund, sendet mir die Kohlen sobald als möglich und nehmet den Kostenpreis nach!“

(Fortsetzung folgt.)

### Bemischtes.

(Arger Verdacht.) . . . Der Kapau nicht recht saftig . . . die Pasteten nicht gehörig heiß . . . der Champagner nicht ordentlich frappirt — es ist gerade, als wenn das Gefindel ahnen würde, daß ich mit der Beche durchbrennen will!“

wenn die Hausfrauen den Kaffee roh kaufen, gut abwaschen, dann trocknen und selbst brennen. Der Kaffee sei von seiner Ernte an bis zur Verwendung in der Küche so vielen Behandlungen und Zufälligkeiten ausgesetzt, daß das Reinabwaschen und Selbstbrennen durch die Hausfrau jedenfalls im Interesse der Appetitlichkeit liege. Nachdem noch einige Angelegenheiten besprochen waren, wurde die auch von Damen zahlreich besuchte Sitzung geschlossen.

Gestern wurde eine Sitzung des Thierschutz-Vereins abgehalten, in welcher Herr Lehrer Höhne über den am 18. und 19. Juli in Liegnitz stattgefundenen Verbandstag der schlesischen Thierschutz-Vereine Bericht erstattete. Es wurde sodann auf die Thatsache hingewiesen, daß an einer ganz bestimmten Stelle vor dem Gymnasium fast täglich Pferde stürzen, ja daß sogar ein Pferd infolge des Falles hat getödtet werden müssen. Ebenso werfen an derselben Stelle die Wagen leicht um. Als Grund dieser bedauerlichen Vorkommnisse wird die baselbst besonders hervortretende starke Wölbung der Straße angesehen und erschein, um größere Unglücksfälle zu verhüten, eine Abhilfe dringend geboten. Der neue Thierschutz-Kalender für 1888 ist bereits erschienen und sollen wiederum 1000 Stück bestellt werden. Für das neu erscheinende „Thierschutz-Correspondenz-Blatt“, welches nur auf freiwillige Beiträge sich gründen will, werden für das 1. Jahr 3 Mk. bewilligt.

H. Arnsdorf, 28. Juli. Heute Nachmittag entlud sich hier ein heftiges Gewitter und zündete ein Blitz die Scheune des Bauergutsbesizers Ulrich in Steinseiffen. Die noch junge, aber tüchtige Feuerwehr von Steinseiffen war bald zur Stelle und gelang es derselben, das Rindvieh, welches zufällig in der Scheune stand, da der Stall reparirt wurde, mit Mühe zu retten, und mit Hilfe der inzwischen herangefahrenen Feuerwehren von Arnsdorf, Krummhübel und Schmiedeberg das Wohnhaus und Schuppen zu erhalten. Die Scheune soll versichert sein, dagegen sind ca. 120 Ctr. Hafer mit verbrannt und trifft somit den Besitzer ein empfindlicher Schaden. — Das in der Arnsdorfer Papierfabrik speciel zur Alarmirung bei Bränden angebrachte Nebelhorn hat sich bei dieser Gelegenheit wieder ganz vorzüglich bewährt, der schrille Ton ist bis in Komniz gehört worden.

— Ende nächsten Monats begehrt die Steinberg-Schützengesellschaft zu Lauban das Fest ihres hundertjährigen Bestehens, wozu bereits 17 Schützengilden aus der Umgegend ihre Betheiligung zugesagt haben.

— Ein Förster in Schömburg, welcher verheirathet ist und Familie hat, ist vor etwa 14 Tagen verduftet. Wie sich jetzt herausstellt, hat er aus den königl. Forsten Hölzer verkauft und den Erlös für sich verwendet.

d. Görlitz, 28. Juli. Eine Landfrau stieg heute Vormittag mit ihrem Früchtekorb von der Pferdebahn ab, ohne den Kutscher halten zu lassen. Dabei stürzte die Frau zu Boden und verletzte sich derart, daß sie in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. — Heute Mittag fiel ein junges Mädchen auf einem Kohlenplake in eine Säge und verletzte sich schwer. — Mit dem Anlauf von Pferdebahnen durch einen hiesigen Gastwirth hat es eine besondere Bewandniß. Derselbe wollte für 2000 Mk. Fahrmarken kaufen, erhielt aber keinen Rabatt, so daß er den ganzen Vorrath an Marken ankaufte, um die Direction zu zwingen, schleunigst neue Marken machen lassen zu müssen, was ihm auch gelang. — Dem hiesigen Augenarzt Dr. Meyhöfer ist auf der Entenjagd ein Unglück passiert. Vom Schuß eines Collegen fuhr ihm ein Schrotkorn auf das linke Brillenglas, das zertrümmert wurde und wobei die Glassplitter das Auge schwer verletzten. — Für das

Project, unsere Stadt per Telephon mit Berlin zu verbinden, haben schon 189 hiesige Firmen ihre Betheiligung zugesagt.

— In der Nacht zum Mittwoch schlug der Blitz in den Thurm der katholischen Kirche zu Parchau (Kreis Lüben), in Folge dessen derselbe wie die angebaute Kirche bis auf die Grundmauern in Flammen aufgingen.

x. Glogau, 27. Juli. Der hiesige Gewerbeverein will am 19. August in corpore nach Grünberg reisen, um von dort aus die Sonnenfinsterniß zu beobachten, wozu Fahrpreisermäßigung von Seiten der Eisenbahnverwaltung in Aussicht gestellt wird. — Ein Musiketier der 8. Compagnie des hier garnisonirenden 58. Infanterie-Regiments desertirte kürzlich aus Furch vor Strafe, stellte sich aber, von Mitteln völlig entblößt, dem Bezirksfeldwebel in Bunzlau, der ihn hierher transportiren ließ. — Vorgeftern schnitt sich die lungenkranke Frau des Rentiers Klinkert in Verbau in geistesgestörtem Zustande mit einem Rasirmesser die Pulsadern durch und starb bald darauf an Verblutung. — Vorlezte Nacht während eines Gewitters schlug der Blitz in die Domnialscheune zu Mahnau, zündete und legte dieselbe in Asche.

— Am letzten Montag brachte in einer Fabrik zu Sagan der Arbeiter Neugebauer die rechte Hand in die sogenannte Pumpenmaschine, welsch' erstere derart zerrissen wurde, daß sie amputirt werden mußte.

ff. Breslau, 28. Juli. Heute habe ich Ihnen eine ganze Reihe von Neuigkeiten zu melden, die sich in den letzten Tagen ereignet haben. Vorgeftern Abend wurde eine Feuerwehration alarmirt, weil in einem Windschuppen der Lauenzienstraße eine Dampfexplosion stattgefunden, doch wurde das Feuer vor deren Enttrefen benähigt. Am gleichen Tage wurde der Brauerlehrling Runge von einem Bierwagen überfahren und bedeutend verletzt. Gestern ward ein stellenloser Uhrmacher verhaftet, welcher ihm zur Reparatur übergebene Taschenuhren verfilbert und das Geld verkümmelt hat.

— Seit einer Woche wird der 13jährige Sohn der Hutmachersfrau Engel vermisst, man weiß nicht, ob er verunglückt ist oder sich auf die Reise begeben hat. — Der hiesige Lehrer Siebler an der Mittelschule hat sich nach Kamerun gemeldet und wird bis Neujahr zu seinen schwarzen Böglingen abreisen. — Ein Berliner Consortium hat, wie verlautet, die Kirchnerische Brauerei in Gräbischen mit den dazu gehörigen Gastwirthschaften für etwa eine Million Mark angekauft. — Gestern Vormittag fand hier eine Referendariatsprüfung statt, wobei von drei Rechtskandidaten einer das Examen bestand.

— Die Renovationsarbeiten an der Westfront resp. am Thurm des hiesigen Rathhauses sind soweit vorgeschritten, daß die Restitution des Rohbaues an dem älteren, vierseitigen Thurmtheil, von der Stelle seines Emporetens aus der Fagade bis zum Uebergange des Bierseits ins Octogon als beinahe vollendet bezeichnet werden darf. — Dieser Tage wurde von dem hiesigen Schöffengerichte eine Gutsbesizersfrau aus Drahenbrunn zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, weil sie an einen angesehenen, kürzlich vermählten Mann in ihrer Heimath mehrere anonyme Schmähbriefe richtete, die von Gemeinheiten gegen dessen jugendliche Gattin strotzten und zwar deshalb, weil er keine ihrer Töchter geheirathet hat. — In einer Sandgrube zu Sacra im Kreise Dels wurden verschiedene Alterthümer aufgefunden, besonders in Gold und Bronze, darunter eine Goldmünze von Kaiser

Claudius. Die Arbeiten unter kundiger Leitung des Herrn Dr. Grempler, Vorstand des Museums schlesischer Alterthümer hier, werden eifrig fortgesetzt.

— Ein weiblicher Abjalon existirt in Bauerwitz. Die Wittwe Morawiek, welche bei einem Ackerbürger in Arbeit steht, fuhr am letzten Montag nach Hause. Unterwegs verwickelte sich ihr Haar in den Zweigen eines Baumes derart, daß sie vom Wagen heruntergerissen wurde und sich am Kopfe schwer verletzte.

— Am Dienstag zog ein schreckliches Gewitter über Arnsdorf (Oberschlesien), ein Blitzschlag traf den Pferdebestall des Steinmetzmeisters Trodler und tödtete das eine Pferd, das andere und der Knecht waren einige Zeit betäubt.

### Vermischtes.

Vielefeld, 25. Juli. In einem zur v. Dodelschwingh'schen Anstalt für Epileptische (Bethel) gehörigen Gebäude, „Bethsaida“ genannt, brach gestern Abend halb 6 Uhr auf noch nicht ermittelte Art und Weise Feuer aus. Das Feuer griff schnell um sich, so daß trotz energischen Eingreifens seitens der Anstalts- und der Vielefelder Feuerwehren das Gebäude, welches einen Werth von 17500 Mk. repräsentirt, fast ganz niederbrannte. „Bethsaida“ war ein einstöckiges Bauwerk und wurde von 50 Epileptischen bewohnt. Nach 7 Uhr war das Feuer gelöscht. Von dem Inventar wurde durch die energische Hilfe von Frauen das meiste gerettet. Der angerichtete Schaden ist nicht unerheblich, obwohl das Gebäude versichert war.

(Schlaf und Durst.) Ein Trunkenbold meinte: „hm, das ist doch nährisch! Wann i g'trunken hab' so schlafert's mi, und wann i g'schlafen hab', so krieg ich wieder Durst.“

— Heiße Frage. Tante Minna hat Kopfschmerzen. Pöblich bellagt sich die kleine Ella über Zahnschmerzen. „Du wirst wahrscheinlich, wie ich, im Zuge gestanden haben, und Dein hohler Zahn schmerzt jetzt!“ — Ella: „Tante, ist Dein Kopf auch hohl?“

— Bildungsdrang. Frau (erstaunt): „Was will denn der Soldat hier in der Küche?“ — Köchin (erschrocken): „Der — will das Kochen bei mir lernen.“

(Der zu spät gekommene Arzt.) Ein Doctor behandelt eine Kranke, muß aber auf einige Tage verreisen. Zurückkehrend eilt er sofort zu ihr. Der Portier jedoch hält denjenigen auf und sagt: „Bleiben Sie nur unten, Herr Doctor; sie ist heute früh schon begraben worden: sie hat sich ohne Sie beholfen.“

(Ein großmüthiger Neffe.) „Lieber Zunge, ich habe mich entschlossen, Dir mein ganzes Vermögen zu schenken, jedoch mit der Bedingung, daß Du mir eine kleine Rente läßt.“ — „O gewiß, liebe Tante, so klein, wie Du sie nur wünschst.“

(Der gebildete Hausknecht.) Commerzienrath Boewy (im Gasthause): „Wecken Sie mich morgen früh um 5 Uhr.“ Hausknecht: „Das kann ich nicht. Schon Schiller sagt: Gefährlich ist's, den Leu zu wecken!“

(Mocca-ntes.) Hausfrau: „Aber, lieber Cousin, was treibst Du denn? Warum stellst Du denn den Kaffee auf den Sessel?“ — Cousin: „Weißt Du, liebe Anale, Dein Kaffee ist so schwach, daß ich glaube, ihm einen Sessel anbieten zu müssen.“ — Hausherr: „Ich bitte Dich, Max, thue meiner Frau nicht Unrecht; er ist kräftig genug, denn er steht schon seit heute früh.“

Wir ersuchen diejenigen unserer Mitbürger, welche uns **Freiquartiere** zugesagt haben, dieselben gütigst von **Sonnabend Nachmittag ab bereit zu halten.** 2193  
**Der Wohnungs-Ausschuß des XII. Kreisturnfestes.**

## ! Turngenossen!

Zu dem am 31. Juli stattfindenden **Ball** ersuchen wir Sie, für **rege Betheiligung der Damen** nach den bestehenden Einführungs-Bedingungen Sorge tragen zu wollen. 2205 **Der Fest-Ausschuß.**

### Preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 27. Juli. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 176. Preussischen Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung: 1 Gewinn von 150000 Mk. auf Nr. 6286, 1 Gewinn von 10000 Mk. auf Nr. 62691, Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 59928 127520, Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 7062 8750 9061 16812 19990 25448 26339 30467 32799 34553 42564 45611 54594 64307 69849 74743 105300 109253 114910 119272 120496 121472 127496 128475 133538 133879 139236 145173 152076 153150 154990 155321 157618 159053 160819 163453 164980 177563 180163 180478 184755 188831, Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 4321 5114 9633 18463 37306 47267 48322 52135 54553 78730 81513 85803 87576 87811 114730 117052 121463 123105 127779 129366 136306 137184 141594 142954 144985 150896

153052 164934 172927 176276 178954. — In der Nachmittagsziehung fielen: 1 Gewinn von 15000 Mk. auf Nr. 188359, 1 Gewinn von 10000 Mk. auf Nr. 26246, Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 37301 169527, Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2773 3978 8411 11531 17764 30328 31999 36354 42444 43713 58792 61456 63869 67165 69900 72234 75059 86197 90757 100214 110229 118102 120744 120756 127424 135829 144553 171226 181545 182786, Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 17664 20508 22364 25919 28941 33368 50791 53498 59248 59368 60234 60502 71443 74284 79325 80902 83040 84342 94577 96903 99579 117739 127646 142705 143673 148859 154322 172614 174958 176878 178470.

### Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Lauterbach vom 31. Juli bis 6. August. Am 8. Sonntage nach Trinitatis Hauptpredigt: Herr Pastor Lauterbach. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Finster. — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. — Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Schenk. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach.

### Lutherische Kirche Herisdorf.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis, 31. Juli, Morgens um 9<sup>1/2</sup> Uhr und Nachmittags um 2 Uhr predigt Herr Pastor Gabel.

### Dom. Erdmannsdorf

nimmt Bestellungen auf **Ferkel**, welche in nächster Zeit geliefert werden können, entgegen. 2195

### Gesucht

wird ein Haus zu miethen, welches sich zum **Offizier-Casino** eignet. Offerten sind an Lieutenant **von Blücher**, Neue Herrstraße 1, zu richten. 2202

### Meteorologisches.

29. Juli, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 740 m/m (gestern 738<sup>1/2</sup>). Luftwärme +20° R. Niedrigste Nachttemperatur +11° R.  
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

### Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 31. Juli:

Ein Mann für Alles. (Ganz neu!)

Große Gesangsposse von Brentano und Keller.

Montag, den 1. August:

Extra-Vorstellung für Groß und Klein.

Prinzessin Edelweiß.

Zaubermärchen. Anfang 5 Uhr.

Dienstag, den 2. August:

Benefiz für den Regisseur Herrn Reinhard Goeschke.

Robert und Bertram.

Große Gesangsposse.

Ernst Georgi.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung erlaube ich mir ein hochverehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll  
Reinhard Goeschke.

**Festprogramm**  
für das  
**XII. Kreisturnfest**  
des  
**II. deutschen Turnkreises**  
(Schlesien und Südpolen)  
zu **Hirschberg**,  
Sonntag, den 31. Juli 1887.

Sonnabend, den 30. Juli cr., von Abends 8 Uhr an, Concert der Stadt-Kapelle auf dem Felsenkeller, (Cavalierberg).

Sonntag, den 31. Juli cr., von 6—8 Uhr früh: Concert der Jäger-Kapelle auf dem Hausberge, zu welchen beiden Concerten auch Nicht-inhaber von Festabzeichen gegen Entrée von je 20 Pf. Zutritt haben;

Um 9 Uhr früh: Versammlung der Kampfrichter und Wettturner-Riegeführer im „alten Schießhause“;

Punkt 11 Uhr früh: Beginn des Wettturnens auf dem Festplatze.

2 1/2 Uhr Nachmittags: Aufstellung der Vereine zum Festzuge auf der Promenade und Abholung der Fahnen vom Rathhause.

Punkt 3 Uhr: Festzug durch die Stadt nach dem Festplatze, daselbst Festrede nach Aufstellung zu den Freiübungen.

Von 4 Uhr ab: Freiübungen, Ringeturnen.

6 1/2 Uhr: Verkündigung der Sieger.

9 Uhr: Einmarsch in die Stadt.

10 Uhr: Beginn des Commercis im „Concerthause“, des Festballes in der „Kaiserhalle“, sowie der Illumination und des Abend-Concertes auf dem Festplatze.

Montag, den 1. August cr.: fünf bis sechs verschiedene Gebirgstouren.

Das Empfangsbureau befindet sich Bahnhofstraße, im Hotel „Drei Berge“ (Garten-Colonnade) und werden die Sonnabend Abend, sowie die Sonntag Vormittag eintreffenden Vereine unter Musikbegleitung dahin geführt werden. Daselbst findet die Ausgabe der Festabzeichen an die gesammte Turnerschaft, sowie der Quartierbillets an die auswärtigen Turner statt.

Indem wir auch das gesammte Publikum von Stadt und Land zur Theilnahme an dem Feste ergebnist einladen, richten wir gleichzeitig die höfliche Bitte an Hirschbergs Bürgerschaft, durch Bekräftigung und Beflagung der Häuser das Fest verschönern zu helfen. 2192

**Das Präsidium**  
des **Central-Ausschusses.**  
**Wentzel. Felscher.**  
**Lungwitz.**

**Georg Scheinert, Schildauerstr. 25,**  
vis-à-vis Herrn **C. O. Galle,**  
empfiehlt in größter Auswahl 2201

**Handschuhe** in Zwirn und Seide, **Filet-Handschuhe,**  
**Strümpfe, Strumpflängen,**  
**Tricotagen, Netz-Jacken,**  
**Gummi-Wäsche, bestes Fabrikat, Gummiträger, Kniegürtel,**  
**Oberhemden, Chemisettes, Kragen, Manschetten,**  
**Corsettes**  
neueste Façons in allen Preislagen,  
**Morgenhauben, Schürzen, Spitzen, Bänder**  
und **sämmtliche Artikel** zu äußerst billigen Preisen für **Damenschneiderei.**

**An die Herren Raucher!**  
**Bitte,**

versuchen Sie meine sehr beliebten 2189  
**Moneda-Cigarren,** à Stück 5 Pf., 100 Stück 5 M.,  
**Esquitos-Cigarren,** à = 6 = 100 = 6 =  
mittelkräftig, sehr fein im Geruch und von feinem Geschmack.

**Robert Weidner,**  
**Cigarrengeschäft en gros und en détail,**  
**Hirschberg, Bahnhofstraße 10,**  
**Hotel „Drei Berge“.**

**Zum Einkochen**  
**der Früchte empfehle:**

Feine gemahlene  
**Raffinade,**

Pfd. 30 Pf., bei 5 Pfd. 29 Pf.,  
feine und feinste  
**Raffinade**

in Broden Pfd. 32, 35, 38, 40 u. 45 Pf.,  
wirklich echten  
**rhein. Wein-Essig,**

Liter 40 Pf.,  
**Grünberger Wein-Essig,**

Liter 30 Pf.,  
**Essigsprit und Fruchtessig,**

Liter 20, 15 und 10 Pf.,  
**sämmtliche Gewürze** in bester Qualität,  
gemahlen unter Garantie der Reinheit,  
empfiehlt 2179

**Johannes Hahn.**

**Brennholz-Verkauf.**

Dienstag, den 2. August cr., früh von 9 Uhr ab, sollen im Zimmermann'schen Gasthause in Jannowitz aus dem Jannowitzer Revier, Bezirk Pleiberg, Forstort: Fichtnersgrund und Totalität nachbenannte Hölzer öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden und zwar:

circa 100 Rntr Buchen Scheite und Knüppel,

= 2 = Nadelholz Scheite und Knüppel,

= 1285 Gebd. Buchen Reisig und

= 1440 = Nadelholz Reisig.

Waltersdorf, den 27. Juli 1887.

**Gräfl. zu Stolberg'sche**  
**Forstverwaltung.**

**Pianinos** kostenfreie Probefsendung  
billig baar oder Raten. Prospect gratis.  
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

**Carl Oscar Galle,**  
**Hirschberg.**

**Preis-Liste der Filiale**  
**J. & Carl Bauch,**  
**Glogau,**  
älteste und erste Firma in  
Französischen Roth-Weinen  
für Schlesien.

Original-Abzüge und Preise.

**Bordeaux-Weine**

Cotes Monferand Orig. Fl.	1,30 M.
Bas Medoc	1,35
St. Emilien	1,40
Medoc Moulis	1,45
Medoc Ludon	1,60
Medoc Parempyre	1,65
Chât. de Sein	1,70
Avencou Margaux	1,70
Castera Verthamon	1,80
Clos de la Moulini Moulis	1,90
Chât. Livrau	2,05
Chât. de Arsac	2,13
Chât. Duplessis	2,40
1887 Chât. Joureas	2,55
1878 Chât. Citran	2,70

bei 30 Flaschen billiger.

Reichhaltiges Lager von  
**Rhein-, Mosel- u. Südweinen,**  
**Brindisi, roth,**  
von **Marstaller, Hausmann & Co.**  
in **Vari,** 2164

Original-Flasche 1,35 M.,

fetten süß. Ungar. z. Stärkung,

Original-Flasche 1,40 M.,

feinsten herben Ungar

in bester Ablagerung,

Original-Flasche von 1,25 M. an,

**Champagner,**

Deutscher, Coblenzer etc.

2,50 M., ff. 2,80 M.,

schäumend **Johannesberg,**

ff. 5,10 M.

**Carl Oscar Galle,**  
**Hirschberg, Hauptgeschäft,**  
**Schreiberhan, Zweiggeschäft.**

**Schützengilde.**  
Sonntag **Legatschiessen** von  
1—2 und von 3—7 Uhr. **Mittwoch,**  
d. 3. August **Gronersches Legat.**

**Verein ehemaliger 47er.**  
Heute Sonnabend 1/29 Uhr Abends **Appell**  
bei Herrn **Ritsche.** 2206

**Billets**

für das **XII. Kreisturnfest** des **II. deutschen Turnkreises**  
(Schlesien und Südpolen)  
zu **Hirschberg**, Sonntag, den 31. Juli 1887

sind im Vorverkauf bei den Herren Kaufleuten **Forkel, Felsch, Hugk, Jaeger, Krause, Lohse, Victor Müller, Nördlinger, Weidner, Zimansky, Zelder** zu haben.

**Nummerirte Passe-partouts** zu Sitzplätzen à 1 M.,  
**Passe-partouts** à 60 Pfg., 2168  
**einfaches Billet** à 30 =  
**Kinder-Billets** à 20 =

Um dem großen Andränge bei den Kassen am Festplatze vorzubeugen, wird **dringend** ersucht, die Billets in den Vorverkaufsstellen zu entnehmen.

**Der Finanz-Ausschuß.**

NB. Passe-partouts nummerirt, sowie auch nichtnummerirt sind **nur** in den Vorverkaufsstellen zu haben.